

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1911

144 (7.12.1911)

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnements-Preis
mit den Gratis-Beilagen
Mittwochs- und
Samstagsblätter

und dem
Kunstlich-Verfälschungsbüchlein
durch die Post bezogen
96 Pfennig

am Postschalter abgeholt,
durch den Briefträger und
unsere Agenten
frei ins Haus gebracht
Mk. 1.20.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
Die einseitige Garmondzelle
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 40 Pfg. (Petitzelle)
Schluß d. Anzeigenannahme
für größere Anzeigen
Tage zuvor 4 Uhr nachm.
Bei schriftlichen Anfragen
in Freimarkte für Antwort
beizufügen.
Redaktionschluß
8 Uhr vormittags.
Telephon Nr. 11.

Nr. 144.

Erstes Blatt.

Donnerstag, den 7. Dezember 1911.

Erstes Blatt.

72. Jahrgang.

Quanshikai.

Marokko ist zwar für uns, aber noch lange nicht für Frankreich erledigt, da Spanien protestieren und Marokkaner rebellieren werden. Der türkisch-italienische Krieg fängt jetzt erst an, ernst zu werden. Persien soll eben aufgeteilt werden und die Beute einer Macht, die mit einfacher Brutalität vorgeht, und einer anderen, die sich perfider Hinterlist bedient. Trotz allem aber ist der zurzeit am meisten genannte Mann in der ganzen Welt Quanshikai, der mit diktatorischer Gewalt ausgestattete chinesische Ministerpräsident. Nur von ihm selbst hängt es ab, ob er sich zum Präsidenten der zu schaffenden chinesischen Republik wählen lassen will, oder ob er gar eine neue Dynastie gründet oder endlich ob er sich selbst zum Kaiser machen will. Welche Titel aber auch ihm zustehen, welche immer er sich beilegen könnte, den größten Anspruch hat er auf den Titel eines chinesischen Reformators.

Ein kleiner, kräftig gebauter Mann mit einem Sternnacken, schwarzen, großen kalten, unergründlichen Augen macht er auf jeden den Eindruck, daß er ein bedeutender Mann ist, obschon er sich nicht gerade besonders würdevoll gibt für einen chinesischen Großen, die bekanntlich ganz besonderen Wert auf höchst würdevolles Benehmen legen. Er hat eher ein bürgerliches Aussehen, wie er denn in der Tat von unbedeutenden kleinen Gutsbesitzern stammt. Dabei gehört er nicht einmal zu der Klasse der Literaten, aus denen sich, vor dreißig Jahren allerdings noch ausschließlicher als jetzt, der ganze chinesische Eschin rekrutiert. Er verdankt seine glänzende Laufbahn lediglich seiner angeborenen Geschäftlichkeit, seiner Tüchtigkeit, Ausdauer, Unermüdlichkeit und anderen Gaben der Natur und Charaktereigenschaften.

Er war bereits fünfundsiebzig Jahre alt, als er die erste größere Anerkennung fand. Im Jahre 1893 wurde er zum Residenten in Corea ernannt, das damals noch von China abhängig war. Sein Ruhm aber datiert von seiner Ernennung zum Vizekönig der Provinz Tschili und von seinen in dieser Stellung durchgeführten Reformen. In der Hauptstadt seiner Provinz, Tientsin, schuf er eine moderne Armee, gründete er Krankenhäuser, Schulen und Universitäten und hielt sie auch alle in Gang. Das von ihm gegründete Papiang-Kollege wurde schnell durch ganz China berühmt. Seiner Vielseitigkeit und Gewandtheit sowie seinem Sinn für moderne Erfindungen verdankt Tientsin elektrische Beleuchtung, Macadampflaster und eine Brigade Straßenreiner, die die Stadt sehr sauber halten. Nicht genug mit seiner Tätigkeit in der ihm unterstellten Stadt und Provinz, brachte er auch noch in die Mandchurie neues Leben und entfaltete eine bedeutende Verwaltungstätigkeit, als er im Jahre 1902 an die Spitze der nordischen Eisenbahn gestellt worden war.

Harte Köpfe.

Ohne ihn anzusehen antwortete sie: „Nun, Schaden kann es uns doch nichts, wenn wir noch etwas Geld zubekommen.“

Er aber sagte ernst und hart: „Aha, ich verstehe, dieser Herr Busch hat mich wieder mal angeschwärzt bei dir!“

„Oh, bitte, da tuft du ihm unrecht! Er hat mir — und zwar auf meinen Wunsch — nur eine genaue Darstellung unserer Vermögenslage und des Geschäftsganges gegeben.“

„Nun, und die hat dich nicht befriedigt?“

„Sie hat mich sogar geängstigt, Hans!“

„Nervös ging er hin und her.“

„Wenn wir so weiter wirtschaften, lieber Sohn, dann geht es abwärts mit uns.“

„Na, nun übertreibe nur nicht gleich zu toll!“

„Durchaus nicht, Hans! Oder bist du dir nicht klar darüber, daß wir seit Vaters Tode mehr ausgeben, als wir einnehmen?“

Erregt erwiderte er: „Weiß ich alles, gebe ja auch zu, daß ich in den letzten beiden Jahren viel Geld ausgegeben habe. Das macht aber der Verkehr mit den Kameraden — Klub und Kasino kosten viel Geld, und sehr einschränken kann man ja da nicht — aber na, das wird sich ja auch geben, ich werde mich jetzt so nach und nach zurückziehen und möglichst wenig Verkehr pflegen, damit wir kein Defizit mehr zu befürchten haben.“

„Sieh' mal, Jungchen,“ bat sie wieder, „wenn du eine nette, kleine Frau hast, dann wird das ja alles anders, dann...“

„Ja, ja, Mama,“ unterbrach er sie, „ich werde es ja tun, werde auch sogar nach einer reichen Frau suchen, nur bitte, dräng' mich nicht so damit.“

„Aber nein, mein Jung,“ es drängt dich ja auch niemand; ich sprach doch nur als die Mutter, die doch bloß dein Bestes im Auge hat.“

Da kam er zu ihr, umfakte und küßte sie lieb und

Bald jedoch sollte seine einflussreiche Tätigkeit sich über das ganze Land erstrecken. Viele der Reformedikte der letzten zehn Jahre, die im Namen der Kaiserin-Wittwe erlassen worden sind, stammen von ihm. Er auch war es, der es durchgesetzt hat, daß Kommissionen ins Ausland entsandt wurden, um in verschiedenen Ländern das konstitutionelle Regime zu studieren. Ihm sind die berühmten Edikte gegen den Opiumhandel zu verdanken, und sein Verdienst endlich soll es sein, daß die Chinesinnen nicht mehr mit verkrüppelten Füßen durchs Leben zu gehen brauchen.

Kein Wunder, daß ganz China, ein Reich von vielleicht fünfshundert Millionen Einwohnern, von diesem jetzt dreihundfünfzig Jahre alten Manne die Herstellung der Ordnung erwartet, daß man in ihm den Vater des modernen China sieht, kein Wunder, daß einige Hundert Millionen Menschen alles Heil von ihm erwarten, ihre ganze Hoffnung auf ihn setzen und kein Wunder auch, daß Hunderte von Millionen Nicht-Chinesen ihn als den Regenerator Chinas feiern.

Deutsches Reich.

L. Donaueschingen, 4. Dez. In Anwesenheit des Großherzogs, der kurz nach 12 Uhr hier eintraf, erfolgte die feierliche Einweihung des neuen Rathauses. Der Großherzog wurde am Bahnhof von dem Fürsten von Fürstberg sowie den Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden empfangen. Vom Bahnhofe aus begab sich der Großherzog nach dem Rathaus, wo alsbald die Feier begann. Bürgermeister Schön hielt die Weihrede, welche in ein Hoch auf den Großherzog ausklang. In herzlichen Worten dankte der Großherzog all denen, welche für das Wiederaufblühen der Stadt Donaueschingen nach dem großen Brande in hilfsbereiter Weise eingetreten waren, insbesondere dankte er auch dem Fürsten und der fürstlichen Familie für ihre reiche Hilfe. Er schloß seine kurze Ansprache mit einem Hoch auf die Stadt Donaueschingen. Es erfolgte darnach eine Besichtigung des Rathauses, sodann eine Rundfahrt durch das neu aufgebaute Stadtviertel, worauf im fürstlichen Schlosse Frühstückstafel stattfand. Die Rückkehr des Großherzogs nach Karlsruhe erfolgte mit dem Zuge 3.40 Uhr.

nc. Baden-Baden, 4. Dezbr. Zum Geburtstagsfest der Großherzogin Luise am gestrigen Sonntag waren der Großherzog und die Großherzogin Hilde, Großherzogin von Luxemburg, Prinzessin Wilhelm, Prinz und Prinzessin Max, Prinzessin Amelie von Fürstberg und der Preussische Gesandte von Eisenacher persönlich auf Schloß Baden zur Beglückwünschung eingetroffen. Zur Vorfeier fand am Samstagabend im Kurhaus das 2. Abonnementskonzert statt, dessen Programm an dem

100. Geburtstag Franz Liszts gewidmet war und das recht stimmungsvoll verlief. Am Sonntag hatte die Stadt Festschmuck angelegt. In der Schloßkapelle wurde Gottesdienst abgehalten. Es liefen über 300 telegraphische Glückwünsche ein, darunter auch einer vom Deutschen Kaiser.

nc. Baden-Baden, 5. Dez. Im großen Rathhauseaal fand gestern unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeister Herbst-Hochstetten die diesjährige Bezirksversammlung der unterbadischen Versicherungen der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft statt. Als Vertreter der Regierung war Herr Ministerialrat Arnold anwesend. Aus dem von Herrn Direktor Freund-Berlin erstatteten Geschäftsbericht für das Jahr 1911 ging hervor, daß sich das Geschäft in diesem Jahre günstig entwickelt hat. Die Versammlung war einmütig der Ansicht, daß sich der Staatsvertrag mit der Gesellschaft bisher gut bewährt hat. Als Vertreter zur Generalversammlung wurde gewählt Herr Dekonom Föhllich-Hammerhof (Kreis Mosbach), als Stellvertreter die Herren Bürgermeister Lacroix-Friedrichstal und Jung-Bischweiler. Zum Mitglied des Verwaltungsrats für Baden wurde Herr Landtagsabgeordneter Sänger-Diersheim in Vorschlag gebracht. Vorort für die nächste Versammlung ist Mannheim.

Ein deutscher Riesenluftkreuzer.

Köln, 4. Dez. Nachdem die Kölner Luftschiffmanöver definitiv beendet sind und alle verfügbare Kräfte an der Führung und Bedienung der Luftschiffe entsprechend ausgebildet worden sind, wendet die Heeresverwaltung nunmehr dem Projekt der Erbauung eines deutschen Riesenluftkreuzers große Aufmerksamkeit zu. Gegenwärtig besteht der Plan, ein Luftschiff starren Systems von 100 000 Kubikmeter zu erbauen, deren Erbauer Schleibinger und Wegel die Beförderung von 300 Personen bei einer Eigengeschwindigkeit von 25 Metern in der Sekunde erhoffen. Der neue Zeppelinballon hat bei den Kölner Manövern außerordentlich befriedigt.

Reichsverband deutscher Ärzte.

Berlin, 4. Dez. Der Reichsverband deutscher Ärzte nahm in seiner am 3. Dezember abgehaltenen Jahresversammlung zu den brennendsten Standesfragen der Ärzte folgendermaßen Stellung: Wie der Reichsverband es gewünscht, und wie es die Reichsversicherungsordnung auch bestimmt hat, muß die Regelung des Arztesystems der freien Vereinbarung zwischen Krankenkassen und Ärzten überlassen bleiben. Die Erweiterung der Versicherungsgrenze auf 2500 Mk. hat keineswegs die Bedeutung, die der Leipziger Verband ihr beigelegt haben möchte und wird von diesem nur als Anlaß vorgehoben, um in den neuen Arzterträgen den Kassen seine einseitigen Forderungen aufzuzwingen. Die Vertragszentralstelle, die der Leipziger Verband durch den Stuttgarter Arztertag hat beschließen lassen, bildet nur eine seiner

herzlich, und damit war nun auch diese Angelegenheit zwischen ihnen erledigt.

Als sie sich am Tisch wieder gegenüber saßen, nahm Frau Konul das Gespräch wieder auf.

„Was sagst du nur zu Bruno? Sein Betragen war gestern doch wieder unerhört.“

Hans zuckte die Schultern und antwortete gleichmütig: „Er ist und bleibt eben ein vollendeter Bauer.“

„Über er sollte doch wenigstens auf unsere Gäste einige Rücksicht nehmen.“

„Was man nicht hat, kann man nicht geben; du verlangst eben zu viel von ihm.“

„Ich werde mal ernsthaft mit ihm reden.“

„Wird recht was nützen... Sieh' mal, den sollstest du unter die Haube bringen! Da könnte er vielleicht ein anderer werden.“

„Der wird sich auch gerade von mir verheiraten lassen, der Trosttopf.“

„Aha! Aber bei mir, da übst du dein Recht aus!“ rief er heiter.

„Du bist ja auch mein Liebling, dessen Wohlergehen mir am Herzen liegt,“ sagte sie und streichelte seine Hand.

Die Unterhaltung nahm ein Ende, denn der Diener meldete, daß die Modistin gekommen sei.

So ging die Konjulin ins Ankleidezimmer, und Hans suchte die Büreauräume auf.

Noch am Nachmittag desselben Tages fuhr Frau Konul hinaus nach Ruhhof, um sich mit Bruno auszusprechen. Die Sache ließ ihr keine Ruhe, sie mußte Klarheit haben.

Bruno war gerade dabei, den neuen Buchhalter mit seinen Obliegenheiten bekannt zu machen, als er den Wagen seiner Mutter in den Hof fahren sah.

Wie komme ich denn zu dieser seltenen Ehre, dachte er lächelnd, denn seit Jahren war die Mutter nicht auf seinem Gut gewesen. Indes ging er hinunter, den seltenen Gast zu empfangen.

„Guten Tag, Bruno,“ begrüßte die Mutter ihn.

„Guten Tag, Mutter,“ dankte er ruhig, ihr die Hand reichend.

„Ich war lange nicht hier,“ sagte sie, als sie im Zimmer stand und die prüfenden Blicke über den Raum gleiten ließ.

„Ja, es ist schon ein Weilschen her,“ meinte er nur, indem er ihr einen Fauteuil heranrückte und sie zum Sitzen einlud.

„An mir liegt das sicher nicht, Bruno,“ sagte sie mit einer Stimme, die stark sein sollte, die aber wie eine Entschuldigung klang.

„Liegt es an mir, Mutter?“ fragte er ruhig, aber ernst.

Einen Augenblick lang sahen sie sich fest an, dann senkte sie den Blick in leichter Verlegenheit.

„Nun, vielleicht haben wir beide gleich viel schuld,“ meinte sie darauf, ohne ihn anzusehen.

Bruno schwieg, aber unausgesetzt ruhte sein prüfender Blick auf der Mutter.

Endlich fragte er mit ganz leise erzitternder Stimme: „Seien wir offen, Mutter. Was bezweckst du mit deinem Kommen?“

Da blickte sie ihn offen an.

„Das kann doch nicht so weiter gehen, Bruno. Die Art, wie du dich mir gegenüber benimmst, gibt schon fremden Leuten den Stoff zum Klatsch, zum Beispiel gestern Abend. Nach kaum einer Stunde Aufenthalt bist du gegangen, und zwar ohne mir Adieu zu sagen.“

Er lächelte bitter.

„Ja, ich wollte dich nicht stören, denn du nimmst mit Hans die Huldigungen deiner Gäste entgegen. Und ich glaubte auch gar nicht, daß man mich vermisst hätte. Uebrigens war es eine Dummheit von mir, daß ich überhaupt da war, denn für solche Schaustellungen fehlt mir jedes Verständnis.“

„Wenn du schon auf uns keine Rücksichten nehmen willst, dann denk' doch wenigstens an die Gäste.“

„Rücksichten? Wer nimmt denn auf mich Rücksichten?“ Was gehen mich denn eigentlich die fremden Menschen an?“

„Die Leute fragen sich doch: leben so Mutter und Sohn miteinander?“

vielen Maßnahmen, um überall die freie Arztwahl durchzubringen und auf diese Weise auch den letzten deutschen Arzt unter seine Botmäßigkeit zu bringen.

Aufhebung der finnischen Zollgrenze.
Berlin, 4. Dez. Wie aus Petersburg gemeldet wird, hat Russland die Aufhebung der finnischen Zollgrenze im Prinzip beschlossen. Deutschland büßt in diesem Falle seinen 160 Millionen betragenden Jahresexport nach Finnland ein.

Bestimmung des Gouverneurs von Kamerun.
Ein aus Kamerun zurückgekehrter Großkaufmann, der 18 Jahre lang in Kamerun lebte, erklärte, beim Gouverneur von Kamerun Gleim sei aus Berlin mit keinem Worte nach seiner Ansicht über die der Kolonie Kamerun zugebenden einschneidenden Veränderungen angefragt worden. In dieser Weise übergangen, habe der Gouverneur sich sofort nach Empfang der Meldung über das Abkommen krank gemeldet, die Amtsgeschäfte abgegeben und sich am 8. November nach den Kanarischen Inseln eingeschifft.

Eine Ordensverleihung für Agadir.
Eine Ordensverleihung die des politischen Beigehamts nicht entbehrt, veröffentlicht heute der „Reichs-Anzeiger“. Dem Fregattenkapitän Köhler vom Reichsmarineamt, bisherigen Kommandanten des Kreuzers „Berlin“, ist der Rote Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife und der königl. Krone verliehen worden.

Kein Petroleum-Monopol?
Im Laufe der bisherigen Erörterungen der Frage, wie die Mehrkosten für die zu erwartende Verstärkung der deutschen Flotte zu decken seien, ist auch ein Plan wieder aufgetaucht und behandelt worden, der schon vor längerer Zeit gelegentlich bei finanzpolitischen Debatten erwähnt und empfohlen wurde: nämlich der Plan, für das deutsche Reich ein Petroleum-Monopol zu schaffen. Auch diesmal aber hat man, wie die „Neue Preussische Correspondenz“ hört, den Plan wieder fallen lassen.

Von den Parteien.

Steinsfurt, 3. Dez. Am 30. Nov. fand hier im Gasthaus zum „Deutschen Kaiser“ unter dem Voritze des Herrn Brecht eine liberale Wählerversammlung statt. Herr Reichstagskandidat, Landwirtschaftsinspektor Bielhauer aus Mosbach stellte sich seinen Wählern vor. In 1 1/2 stündiger Rede legte er in klaren, verständlichen Worten sein Programm dar und zeigte an einigen Beispielen die Stellungnahme der national-liberalen Partei im Gegensatz zu der der beiden anderen Parteien, die in unserm Wahlkreise Kandidaten aufstellen, den Konservativen (Bauernbund und Zentrum) und den Sozialdemokraten. An der sich anschließenden Diskussion beteiligten sich zwei Gegner, Herr Schwab von hier und Herr Rupp aus Neihen. Beide glaubten aber den größten Teil der Ausführungen des Kandidaten unterschreiben zu können. Herr Brecht schloß die Versammlung mit dem Appell an die Wähler, am 12. Januar 1912 ihre Stimmen dem Kandidaten zu geben.

Karlshöhe, 3. Dez. Wie die soz. dem. Blätter nunmehr bestätigen, hat der verlorbene Reichstagsabg. Geh. Finanzrat Hug von Konstanz i. St. durch Unterschrift sich der soz. dem. Partei verpflichtet und zwar: „Gegen jede Beschränkung des Reichstagswahlrechts, für Wahrung der Wahlfreiheit, gegen alle Ausnahmegeetze, gegen jede Verschärfung des gemeinen Rechts im Sinne eines Ausnahmegeetzes gegen eine bestimmte Partei. Für allmähliche Herabminderung der Getreidezölle und Verbrauchssteuern, für Herabsetzung der Legislaturperiode, einjährige Etatsperioden und zweijährige Dienstzeit.“ Daß daran jetzt erinnert wird, ist ein kalter Wasserstrahl auf die gewiß sehr aufrechte Entzückung des Zentrums gegen Schmid. Man sieht, was das Zentrum alles konnte und für erlaubt hielt.

Ausland.

Schweiz.

Kranken- und Unfallversicherung in der Schweiz.

Bern, 4. Dez. Heute fand eine außerordentliche Delegiertenversammlung der schweizerischen radikal-demokratischen Partei statt, die offiziell zum Kranken- und Un-

„Vielleicht auch mit Recht! Oder willst du am Ende gar behaupten, daß wir wie Mutter und Sohn miteinander leben?“

Wieder sahen sie sich fest und ernst an. „Trag' ich die Schuld daran?“ rief sie mit zitternder, zorniger Stimme.

„Ja, Mutter, du trägst die Schuld daran,“ antwortete er fest.

„Bruno! Du vergißt, daß ich deine Mutter bin!“

„Ja, weiß Gott! Du hast dafür redlich gesorgt, daß ich es beinahe schon vergessen habe!“

Weinend sank sie in den Sessel. „Wein Gott! mein Gott! was hab' ich denn nur getan, daß ich mir diesen Vorwurf gefallen lassen muß?“

Ruhig und ernst sprach er weiter. „Was du getan hast, Mutter? Du hast mir das Beste, das Schönste, was ein Mensch haben kann, du hast mir meine Jugend geraubt, vergällt, vergiftet! Einsam und ohne Liebe bin ich aufgewachsen! Das liebe Wort, die Zärtlichkeit einer Mutter hab' ich nie von dir gehört! Einsam und verlassen bin ich durchs Leben gegangen! Du hast einen Teil meiner Seele, und vielleicht den besten, in mir getötet! Das hast du an mir getan!“

Schluchzend stammelte sie: „Aber du, du warst ja doch auch stets so schroff und so unfreundlich zu mir! Wie konnte ich da gut zu dir sein!“

„Ich wurde es erst durch dich! Ich wurde es erst, als ich sah, wie du all' die Liebe, nach der ich so sehnend oerlangte, an deinen jüngsten Sohn in so reichem Maße verschwendeten konntest! Da erkannte ich, daß du mich hasstest, wie du auch meinen Vater gehaßt hast! — o ja, das habe ich alles mit dem Spürsinn des frühreifen Knaben damals schon gemerkt; und als ich zu dieser Erkenntnis gelangt war, da fühlte ich, wie etwas in mir zerbrach, etwas Hohes, an das ich geglaubt hatte, zu dem ich gebetet hatte — und da bin ich hart und trozig und verschlossen geworden, da erst, Mutter! — Siehst du, das hast du an mir getan!“

fallversicherungsgegesetz Stellung nehmen sollte. Nach Referaten von Usteri (Zürich) und Latour (Neuchâtel) nahm die dreihundert Mann zählende Versammlung mit allen gegen zwei Stimmen eine Resolution zu Gunsten des Gesetzes an. Die Volksabstimmung über das Gesetz findet laut „Frei. Zig.“ am 4. Februar statt.

Italien.

Italien im Dreibund.

Rom, 4. Dez. Die der Wiener „Reichspost“ von besonderer Seite aus Rom zugekommenen Mitteilungen über Verhandlungen des römischen Kabinetts mit Frankreich wegen Anschlusses Italiens an die Allianzen und Freundschaften Frankreichs, haben in Berliner politischen Kreisen großes Aufsehen hervorgerufen. Die Bedeutung dieser römischen Meldung wurde noch durch ein gleichzeitig erscheinendes Dementi von offiziöser Stelle unterstrichen, das sich augenscheinlich auf Mitteilungen der Turiner „Stampa“ bezog, die den der „Reichspost“ aus Rom gemeldeten Umschwung in den leitenden italienischen Kreisen bereits angedeutet hat. Es ist in Berlin bekannt, daß auch in der bisher dreibundfreundlichen Publizistik Italiens ein merkliches Abweichen von der bisherigen Richtlinie erfolgt und daß eingeleitete Dreibundvertefchter, wie Bergeret, an die Tripel-Allianz offene Absagen richten. Aus diesen Stimmungen heraus ist auch die gemeldete weitere Annäherung Italiens an Frankreich zu erklären und zu verstehen.

Der Dreibund.

Rom, 4. Dez. An hiesiger amtlicher Stelle wird mit Entschiedenheit allen Nachrichten über den bevorstehenden Austritt Italiens aus dem Dreibunde widersprochen. Es werde demnächst eine amtliche Kundgebung erscheinen, die über diesen Punkt nicht den geringsten Zweifel lasse und den österreichischen Meldungen entgegentritt, wonach Italien anlässlich der Annexion von Bosnien und der Herzegowina gegen Oesterreich mobilisiert habe. Die Abberufung des Chefs des Generalstabes, v. Hötzendorff, hat in ganz Italien lebhafteste Befriedigung hervorgerufen, da man darin einen Italien-freundlichen Akt Aehrenthals erblickt, der so über die österreichische Kriegspartei den Sieg davon getragen habe. — Von gleichfalls eingeweihten Kreisen wird versichert, daß der Grund des energischen Auftretens des Grafen Aehrenthal gegen jede Provozierung Italiens durch auffällig angekündigte Maßnahmen an der Südgrenze Oesterreichs darauf zurückzuführen ist, daß die bisherige Fühlungnahme zwischen den drei Kabinetten Wien, Berlin, Rom die Erneuerung des Dreibundes als bereits geschehen erscheinen läßt.

Rom, 5. Dez. Die „Agenzia Italiana“ meldet nach Paris, daß über die Erneuerung oder Auflösung des Dreibundes keine Entscheidung gefällt worden sei. Seit einer Woche finde ein lebhafter Briefwechsel zwischen Kaiser Wilhelm II., Kaiser Franz Joseph und König Viktor Emanuel statt. Selbstverständlich beschäftigen sich diese Briefe mit der Frage der Erneuerung des Dreibundes, doch wisse außer den gekrönten Korrespondenten niemand irgend etwas von ihrem Inhalt.

Frankreich.

Der deutsch-französische Vertrag.

Paris, 4. Dez. Die Abgeordneten de Mun, Delafosse, Densy Cochin und de Chambran haben im Bureau der Kammer einen Antrag eingebracht, in dem sie die Vertagung der Debatte über den deutsch-französischen Vertrag und die Interpellation über die auswärtige Politik bis zu dem Augenblick verlangen, wo die Regierung genaue Mitteilungen über die Verhandlungen mit Spanien und die Zustimmung der Signatarmächte der Algeciras-Akte werde machen können.

Berchtold und Aehrenthal.

Petersburg, 4. Dez. Die russische Diplomatie mißt dem bevorstehenden Eintreffen des österreichischen Grafen

Wanz zusammengeknauten unter der Wucht seiner Anklage sah sie da, das Gesicht ins Tuch gepreßt, und schluchzte unaufhörlich.

Und ruhig und ernst sprach er weiter: „Das kann nicht so weitergehen, sagst du. Ja, wodurch sollte denn jetzt sich etwas ändern in unserem Leben? Verlangst du denn wirklich von mir, daß ich auf deine Freunde Rücksicht nehmen soll?“

Da rief sie flehend dazwischen: „Bruno, sei nicht so hart! Sieh', ich bin zu dir gekommen, dich zu verjöhnen.“

Und nun antwortete er, klein und zitternd, aber auch jetzt noch ruhig: „Nein, Mutter, zu einer Komödie gebe ich mich nicht her. Das, was du mir jetzt an Liebe darbietest, ist ein Almosen, nein, das nehm' ich nicht an, jetzt nicht mehr. Damals, als ich klein war, da wäre ich auch damit zufrieden gewesen — heute aber, nun ich ein reifer Mann bin, nun die Wunde in mir vernarbt, nun bin ich hart und fest geworden, und nun danke ich für das Almosen deiner Liebe.“

Sie hatte sich erhoben, sie weinte jetzt nicht mehr. Hoch ausgerichtet standen sie sich gegenüber und maßten sich mit prüfenden Blicken — eine Mutter und ihr Sohn, und innerlich wildfremd wie die erstbesten Menschen.

„Also du willst ewig in Feindschaft mit mir leben?“ fragte sie zitternd.

Und ruhig erwiderte er: „Ich will mit niemand in Feindschaft leben, am wenigsten mit dir und Hans; aber ich will mir und euch keine Komödie vorspielen, dazu ist mir das Leben zu ernst.“

„Und du weifest meine verjöhnende Hand zurück?“

„Ich bitte dich, Mutter, lassen wir doch die großen Worte. Wir sind doch so lange ganz gut miteinander ausgekommen. Weshalb denn jetzt auf einmal diese Gefühlskomödie?“

„Du glaubst nicht daran?“

„Nein, ich glaube nicht daran, ich kann nicht daran glauben.“

„Dann also muß ich wohl so wieder heimgehen,“ sagte sie seufzend. „also Adieu dann leb' wohl!“

v. Berchtold, des früheren Botschafters am Zarenhof, in St. Petersburg eine große Bedeutung bei. Als Vorwand für seinen Besuch wird die Teilnahme an der Jagd angegeben, doch weiß man angeblich, daß Graf Berchtold in hochwichtiger politischer Sendung kommt. Er sei nämlich mit der Aufgabe betraut, die im Laufe der letzten Zeit wieder etwas freundlicher gewordenen Beziehungen zwischen den beiden Monarchien vollständig zu verbessern und ein herzliches Verhältnis wieder herzustellen, als dessen Vorbedingung in Petersburg allerdings der Rücktritt des Grafen v. Aehrenthal angesehen wird. Solange Graf Aehrenthal Minister des Aeußeren bleibt, so sagt man hier, könne das Mißtrauen Russlands gegen die österreichisch-ungarische Außenpolitik nicht verschwinden. Graf Berchtold gilt als der zukünftige österreichisch-ungarische Minister des Aeußeren.

Abkühlung der französisch-englischen Freundschaft.

Paris, 4. Dez. Die anfängliche große Zufriedenheit der französischen Presse mit Greys Rede beginnt jetzt nachzulassen, da aus Anlaß der französisch-spanischen Marokkoverhandlungen infolge der voraussichtlich Spanien freundlichen Haltung Englands eine Abkühlung der englisch-französischen Freundschaft in sicherer Aussicht steht. Nach einer von der Regierung angefertigten Berechnung wird der Marokkovertrag in der Kammer keine überwältigende, sondern höchstens 100 Stimmen Mehrheit erzielen, da mindestens 150 Abgeordnete die Abstimmung kundgaben, sich der Abstimmung zu enthalten.

Rußland.

Petersburg, 4. Dez. Wohlunterrichtete Abgeordnete der Duma behaupten, daß eine Erklärung Russlands über Nordpersien bevorstehe. In liberalen Abgeordnetekreisen wird die Ansicht vertreten, daß England Rußland bei seinem Vorgehen in Persien zu unterstützen habe. Andernfalls bestehe die Gefahr, daß Deutschland Großbritannien zuvorkomme. Militärische Kreise halten die von Rußland fürs Erste aufgebotene Truppenmacht zum Vormarsch nach Teheran für ungenügend.

Persien.

Täbris, 3. Dez. In den Moscheen rufen die Geistlichen alle Perser zur Einigung und zum Kampfe gegen die Ausländer auf. Viele Gewehre sind verteilt worden. Russischen Patrouillen ist es zu verdanken daß heute die Ruhe nicht gestört worden ist.

Die Existenzfrage Persiens.

Teheran, 4. Dez. Nach Londoner Telegrammen wird dortselbst ernstlich eine völlige Teilung zwischen England und Rußland erwogen. Der Türkei sollte zum Zwecke der Grenzregulierung gleichfalls ein Stück zufallen.

Die Türkei kommt Persien zu Hilfe.

Teheran, 4. Dez. Die türkische Regierung ist trotz der Stilllegung eines Teils ihrer Kräfte durch den italienischen Krieg fest entschlossen, das russische Vorgehen in Persien nicht ruhig mit anzusehen. Sie bereitet einen Vormarsch des 6. Armeekorps nach Persien vor, obwohl sie darüber informiert ist, daß der hiesige russische Botschafter als Antwort auf eine solche Aktion die Öffnung der Meerenge für die russischen Kriegsschiffe verlangen wird. Die Zweifel an der Entschlossenheit Englands, sich der russischen Politik in Persien entschieden entgegenzustellen, haben die in der letzten Zeit auffallende englandfeindliche Stimmung der Pforte stark abflauen lassen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Ein Führer der Jungtürken über den Krieg.

Berlin, 4. Dez. Mahmud Waktar Pascha, ehemaliger Marineminister und einer der hervorragenden Jungtürken, ist gestern in Berlin eingetroffen und hatte mit den Vertretern verschiedener Zeitungen eine Unterredung. Er sagte: Die Nachrichten, die von meiner Mission ergäßen, sind aus der Luft gegriffen. Ich bin gekommen, da zwei meiner nähern Verwandten hier krank liegen und operiert werden müssen. Von dem schließlichen Erfolg unserer Sache bin ich voll überzeugt. Der Krieg kann Jahre dauern, kann aber auch in einigen Monaten beendet sein. Wir werden kämpfen immerzu! Der Unterschied zwischen Italien und der Türkei ist der: die inneren Verhältnisse in der Türkei fordern die Fortsetzung des Krieges, die inneren Verhältnisse Italiens das Gegenteil. Wer hält dies länger aus? Wir haben es aller Welt klar gemacht, daß die Türkei nicht mehr die Abdul Hamids ist, sondern ihr gezeigt, daß wir uns nichts mehr gefallen lassen. Ein großer Sieg der Italiener bei Tripolis!

Tripolis, 5. Dez. Gestern fügten die italienischen Truppen ihrem Siege am 26. November einen neuen Sieg zu, indem sie Ainzara, den Mittelpunkt des Widerstandes der dort konzentrierten regulären türkischen Truppen im Sturm einnahmen und 8 Kanonen, Munition, Zelte und Borräte, kurz alles, was die Türken und mit ihnen die Araber und Beduinen auf ihrer ersten fürzten Flucht in das Innere des Landes zurückließen, erbeuteten. Der gestrige Tag war damit für Tripolitaniern entscheidend. Er machte Tripolis und die Dase frei, trennte die noch vorhandenen türkischen Truppen vom Meere und von ihrer Zufuhrbasis und schloß eine Periode ab, an deren Stelle nunmehr ein einfacher Guerillakrieg tritt.

Friedensgerüchte.

London, 5. Dez. Die Tatsache, daß gestern keinerlei telegraphische Nachrichten aus Italien hier eingetroffen sind, hat ein Gerücht hervorgerufen, dessen Bestätigung abzuwarten bleibt. Die „Daily News“ melden aus Cardiff: Einem Gerücht zufolge, das von den Bureaus der hiesigen Agenten der italienischen Regierung ausgeht und das auf der Börse Verbreitung fand, wird der Krieg

zwischen Italien und der Türkei rasch zu einem Ende kommen. Die Friedensbedingungen sollen bereits festgestellt sein.

Die Revolution in China.

London, 5. Dezember. Wie "Daily Telegraph" aus Schanghai meldet, haben sich der Vizekönig Chang und der Tartarageneral Tieling nach der Einnahme von Nanking in das deutsche Konsulat geflüchtet.

Hongkong, 4. Dez. 200 Mann englische Infanterie gingen gestern vormittag von hier nach Hankau ab.

Petersburg, 4. Dez. Hier wird die Nachricht verbreitet, daß das deutsche Missionshospital in Canton von den Revolutionären überfallen worden sei. Ein Missionar soll dabei getötet worden sein.

Japanische Truppen in Peking einmarschiert.

Berlin, 4. Dez. Der "Magdeburger Zeitung" zufolge marschierte eine japanische Truppenabteilung von 600 Mann in Peking ein.

Aus Stadt und Land.

Sinsheim, 4. Dez. Neue Steuerzeichen für Zigaretten werden am 1. Januar eingeführt. Sie sind bedingt durch die neuen Ausführungsbestimmungen zur Zigarettensteuer, die vom Bundesrat beschlossen worden sind. Die Zeichen für Zigaretten und Zigarettenabak sind mattgrün, mattblau, mattrot, grau, braun und violett, für Zigarettenhüllen orange. Verwendet wird weißes Papier mit Bierpapiermuster. Bei zigarettenförmigen Erzeugnissen, deren Tabakstrang länger als 10 Zentimeter ist oder deren Tabakinhalt mehr als 2 Gramm wiegt, gilt vom 1. Januar an jeder Teil, der diese Grenze überschreitet, als besondere Zigarette für die Berechnung. Längere oder schwere Zigaretten dürfen noch bis Ende Januar in der bisherigen Weise versteuert werden. Dann müssen alle Vorräte nach den neuen Bestimmungen versteuert werden. Die alten Steuerzeichen werden aufgebraucht.

Sinsheim, 5. Dez. Der vom Männer-Turnverein hier am letzten Samstag in der "Reichstrone" in Szene gesetzte Unterhaltungsabend hatte einen äußerst günstigen Verlauf zu verzeichnen. Bereits um halb 9 Uhr abends waren sämtliche Plätze eingenommen. Das abendliche Programm ging flott von statten. Erwähnenswert davon sind: Das Theaterstück "die fideles Handwerksburschen", wobei die drei Rollen der Handwerksburschen voll zur Geltung kamen und kolossalen Lacherfolg erzielten; dann die Turnerpantomime, der man trotz ihrer Schwierigkeit anjah, daß sie gut eingeleitet war, und schließlich der Vereinstomler, dessen drastische Stücke allgemein gefielen. Ferner ist hierbei auch der Freiwörterwettbewerb der Riege II, sowie der Gesangs- und Musikvorträge zu gedenken. Den Abschluß dieser Veranstaltung bildeten dann Glückwünsche, Ballpost und Tanz. Mit dieser Veranstaltung hat der Verein deutlich wieder bewiesen, wie er imstande ist auch auf dem Gebiete der Geselligkeit seinen Mann zu stellen. Sämtliche Teilnehmer gingen getragen von dem Bewußtsein nach Hause, wieder einmal im Kreise des M.T.V. einige vergnügliche Stunden verbracht zu haben. Ein kräftiges "Gut Heil" dem Verein!

Sinsheim, 6. Dez. Wie uns von sicherer Quelle mitgeteilt wird, findet das diesjährige Spätjahrskonzert des "Gesang- und Musikvereins Liederfranz", das durch den Dirigentenwechsel und der dadurch entstandenen längeren Übungsperiode eine Verzögerung erlitt und auch diesmal höhere Anforderungen an die aktiven Mitglieder stellt, nunmehr bestimmt am Sonntag, den 17. Dezember statt. Wir können heute schon verraten, daß das Programm ein sehr gut gewähltes, abwechslungsreiches ist, wiederum Chor mit Orchester- und Klavierbegleitung zusammenwirken wird und ein größeres Werk vom Vortrag kommt. Auch ist es dem Verein gelungen einen Solisten zu gewinnen. Noch hat man vom letzten Konzert her das Zusammenwirken von Chor und Orchester in guter Erinnerung und ist sehr gespannt, wie der Liederfranz diesmal die Ausführung des größeren Werkes mit seinen dazu verhältnismäßig geringeren Kräften bewerkstelligen wird. Das Konzert hat einen sehr starken Besuch zu erwarten.

Steinsfurt, 5. Dez. Am vergangenen Sonntag veranstaltete der hiesige Turnverein eine Weihnachtsabendunterhaltung im deutschen Kaiser, bei welcher Gelegenheit die hiesige Einwohnerschaft durch ihren überaus starken Besuch zeigte, welche große Interesse sie dem jungen Verein und mit ihm der edlen Turnsache entgegenbringt. Herr Hauptlehrer Bach, 1. Vorstand, begrüßte die Erschienenen, ging in kurzen Zügen auf die edle Turnsache ein, worauf sich das kurze aber schöne Programm ebenso glatt abwickelte. Es wurden hier meist turnerische Übungen gezeigt, auch einige Humoresken, doch möchte ich nur von ersteren die Blüßübungen und Pyramiden besonders hervorheben, letztere unter farbiger Beleuchtung ausgeführt. Die turnerischen Übungen waren sehr gut und ich war, das darf ich ruhig sagen, einfach verblüfft, von dem jungen Verein derartige Übungen in so schneidiger Ausführung zu sehen. Ich kann dem Verein nur wünschen, daß er so weiterarbeiten möge, dann wird auch bei den Turnfesten 1912 der Eigenfranz nicht ausbleiben. Vertreter des Turnvereins Sinsheim v. 1861 waren anwesend. "Gut Heil!"

Rappena, 4. Dez. Eine erhebende Feier fand gestern auf dem Rathaus hier statt, die Dekorierung der Hebammen Frau Wilhelmine Kirrsteiner von hier und Frau Katharina Hofacker von Babstadt. Erstere erhielt für über 40jährige treue Dienstzeit das von Ihrer Kgl. Hoheit der Großherzogin Luise gestiftete silbervergoldete, letztere für 25jährige Dienstzeit das silberne Ehrenzeichen. Es wurde überreicht von Herrn Medizinalrat Dr. Rieflinger, Sinsheim unter entsprechender Ansprache, die mit einem Hoch auf die hohe Stifterin des Ehrenzeichens schloß.

Neckarbischofsheim, 5. Dez. Der vor kurzem wegen Versuchs eines Einbruchsdiebstahls und eines vollendeten Einbruchsdiebstahls in Barmen verhaftete ledige Dienstknecht Wilhelm Engelhart von Reicharts-

hausen hat, wie sich nun herausstellte, auch den Einbruchsdiebstahl in Breitenbronn im Frühjahr d. Js. verübt. Wegen des Diebstahls in Breitenbronn hat ein gewisser Kiegler von da unschuldig einige Wochen in Untersuchungshaft gesessen.

Wiesloch, 4. Dez. Am 1. Dezember ds. Js. nahm der zweite Kurs der landw. Kreiswinterschule seinen Anfang. Insgesamt wird die Schule von 51 Schülern, gegenüber 37 im Vorjahre, besucht, und zwar entfallen auf den ersten Kurs 35, auf den zweiten Kurs 16 Schüler. de. Heidelberg, 4. Dez. Der Oberbürgermeister erhielt durch Vermittelung des Vorstandes des hiesigen Frauenvereins aus Anlaß des Geburtstages der Großherzogin Luise von einem unbekanntem Wohlthäter die Summe von 2000 Mk. übermittlelt. Das Geld soll nach dem Willen des Spenders für Frühstücksspeisung armer Volksschulkinder verwendet werden. -- Die 32 Jahre alte Fabrikarbeiterin Kanzer geriet auf dem Bahnhof Schlierbach, während sie aus dem noch fahrenden Zuge aussteigen wollte, unter einen Eisenbahnwagen. Es wurden ihr beide Beine abgefahren. Die Schwerverletzte kam in das akademische Krankenhaus.

Mannheim, 1. Dezember. Den 200 000. Einwohner zählte gestern unsere Stadtgemeinde. In Sicht steht die Eingemeindung von Rheinau, wodurch sich die Einwohnerzahl um weitere 10 000 vermehren wird. Im Gegensatz zu ihrer Befürwortung der Eingemeindung der Rheinau in die Stadtgemeinde hat sich die Regierung jedoch gegen die Eingemeindung des Röhrls und seiner an Rheinau angrenzenden Gemarkung ausgesprochen.

Mannheim, 2. Dez. Eine empfindliche Strafe verhängte das Schöffengericht gegen den Fundunterstützung beschuldigten Hausierer Adam Burkhard aus Ostersheim. Es verurteilte den Angeklagten, der an der Perronperre des Heidelberger Hauptbahnhofes sechs Hundertmarkscheine gefunden und nicht abgeliefert hatte, zu fünf Monaten Gefängnis.

Graben, 4. Dez. In der letzten Bürgerausschüßsitzung sollte über die Gründe beraten werden, welche vier Gemeinderäte, darunter der frühere Bürgermeisterkandidat A. Kammerer, angeblich bestimmt haben sollen, ihre Ämter niederzulegen. Die Sitzung brachte nicht abgehalten zu werden, da die in Frage kommenden Gemeinderäte in letzter Stunde ihre Demission zurückgezogen hatten mit der Begründung, sie würden gegen den Bürgermeister, den Ratsschreiber, den Gemeinderichter und einen Gemeinderat sehr aufgebracht, denn es handelt sich dabei um nichts anderes als eine Heze und Wählererei, die ihren Ursprung in der letzten Bürgermeisterversammlung haben und durch die der Friede in unserer Gemeinde immer aufs neue gestört wird.

Karlsruhe, 3. Dez. Die höheren Schulen unseres Landes wiesen im Schuljahre 1910/11 folgenden Besuch auf: Gymnasien 5339, Realgymnasien 3150, Realprogymnasien 780, Oberrealschulen 4766, Realschulen 3259, höhere Bürgerschulen 277, Realschulen zusammen 13 772; höhere Schulen für die weibliche Jugend 5705.

Durlach, 5. Dez. Der neue Bahnhof wird nunmehr am kommenden Samstag, den 9. Dezember, vormittags 10 Uhr, dem Verkehr übergeben. Der Güterbahnhof bleibt noch in der bisherigen Weise bis zur Fertigstellung der neuen Anlage bestehen.

Freiburg, 3. Dez. Das Müllheimer Eisenbahnunglück wird demnächst die hiesige Strafkammer beschäftigen. Vor derselben steht noch vor Weihnachten die Anklage gegen den Lokomotivführer Platten wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports, fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung zur Verhandlung.

Krozingen, 3. Dez. Bei Kaltschürungen in unserer Gegend wurde eine warme Quelle entdeckt, deren Stärke 51 Sekundenliter beträgt. Das Wasser der 2 Meter hoch aus dem Boden schießenden Quelle wird in einen in der Nähe vorbeistießenden Bach geleitet. Die Wärme des Quellwassers beträgt nahezu 50 Grad.

Bernau (A. Bonndorf), 5. Dez. Als der Landwirt G. Beck, hier, am Samstag abend von der Heubühne Futter holen wollte, kam er in der Dunkelheit zu Fall. Er stürzte auf den Scheuerboden herab, wobei er tödliche Verletzungen davontrug.

Hohentengen, 3. Dez. Gestern morgen verunglückte der ledige Oswald Müller, Sohn des Gemeinderats Johann Müller, beim Holzfällen derart, daß er nachmittags seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

Altenstadt (A. Konstanz), 4. Dez. Ein schreckliches Verbrechen, eine ungemein rohe Tierquälerei, beging dieser Tage ein im Gasthaus zum Engel hier bediensteter Knecht, namens Eduard Löffler, aus Hofenzollern gebürtig. Nachdem er bereits vor wenigen Wochen vier Stück Vieh mit den Spizen einer eisernen Mißgabel schmerzhaft, eiternde Wunden beigebracht hatte, sodas ein Kalb infolge der Verletzungen geschlachtet werden mußte, verübte dieser rohe Geselle an einer sehr wertvollen jungen Kuh eine abscheuliche rohe Tat. Er stieß dem armen Tier einen ziemlich tiefen, knorrigen Knüttel etwa ein Meter tief in den Leib. Die schwerverletzte Kuh wurde auf gerichtliche Anordnung nach Konstanz verbracht und dort geschlachtet. Der Unmenschen, der alsbald verhaftet und nach Konstanz abgeführt wurde, hat seine unerhörte rüchlose Tierquälerei bereits eingestanden und steht seiner Strafe entgegen.

Verschiedenes.

Erdbebenbeschädigungen.

Heilbronn, 3. Dezember. Nach den Erhebungen der Polizei sind infolge des Erdbebens vom 16. November hier 51 Gebäude beschädigt worden, meist waren es Kaminbeschädigungen.

Balingen, 4. Dez. Zwischen Margrethausen und Lautlingen in der Nähe des Wasserwerks zeigen die Felder an verschiedenen Stellen durch das Erdbeben gewaltige Senkungen, Spalten und Risse, die zum Teil über einen halben Meter breit sind.

Geschloßexplosion an Bord des Linien Schiffes "Preußen".

Kiel, 5. Dez. An Bord des Linien Schiffes "Preußen" explodierte gestern Nachmittag bei den Schießübungen in der Kieler Bucht eine Fünfhundertmeter-Granate. Sie war halb in das Rohr eingeführt, als sie krepierete. Zwei Mann wurden schwer verletzt, dem einen wurde ein Arm abgerissen, der andere soll eine Bein verlorene haben. Einem Bootsmannmaat, der in der Nähe des Geschüßes stand, wurde das Trommelfell zerrissen. Die Namen der Verletzten sind noch nicht bekannt. Die telephonische Verbindung mit dem Schiff ist gestört. Das Schiff kam abends in den Kieler Hafen und die beiden Verletzten wurden sofort ins Lazareth gebracht.

Rückgang der Wasserkäufe.

Wien, 4. Dez. Sie aus Fisch gemeldet wird, beginnen im Salzburger Wasserläufe in bedenklicher Weise zu versiegen. Die Wasserpegel des Gosau und des Offenjess sinken täglich um 7 Zentimeter. Auch die Flüsse, darunter die Traun, trocknen aus. Die Industrie, welche mittels Elektrizität arbeiten, mußten wegen Wassermangel den Betrieb einschränken.

Eine Familie ermordet.

Neske, 4. Dezember. Ein aus dem Dorfe Aribje stammender Bulgare namens Nisto hat einen fünffachen Mord begangen, indem er seine Frau, seine beiden Kinder, die Schwiegermutter und eine andere Frau tötete. Nisto hat die graufige Mordtat im Rausch begangen.

Ergebnisse der Viehzählung vom 1. Dezember 1911.

(Die eingeklammerten Zahlen sind das vorjäh. Ergebnis.) Ehrstädt. a) Ort Ehrstädt: Pferde 25 (27), Rindvieh 296 (335), Schweine 165 (157), Ziegen 30 (27), Wienen 28 (26), Federvieh 1656 (1641), Hunde 19 (22), Stallhassen 66 (37) b) Abgesond. Gemarkung Neuhaus: Pferde 15 (14), Rindvieh 42 (42), Schafe 150 (-), Schweine 53 (31), Ziegen 1 (5), Wienen 34 (26), Federvieh 210 (216), Hunde 10 (10), Stallhassen 4 (16). Kirchardt. Pferde 59 (57), Rindvieh 507 (503), Schafe 3 (2), Schweine 464 (564), Ziegen 240 (262), Wienen 64 (66), Federvieh 8743 (4039), Hunde 37 (34), Kaninchen 84. Weiler (mit Birken- und Buchenauerhof). Pferde 60 (60), Rindvieh 493 (534), Schafe 0 (440), Schweine 474 (571), Ziegen 135 (139), Wienenstöcke 66 (53), Gänse 206 (233), Enten 13 (27), Tauben 239 (233), Hühner 2301 (2196), Hunde 35 (33), Kaninchen 92 (105). Hauschlachtungen 212 (251), Zicklein 66 (38). Jttlingen. Pferde 97 (101), Rindvieh 666 (727), Schweine 398 (420), Ziegen 218 (202), Federvieh 3118 (2984). Die auf fallende Abnahme insbesondere des Rindviehs dürfte vorzugsweise auf die ungünstigen Futterverhältnisse zurückzuführen sein.

Wetterbericht.

Das Auftreten des Luftwirbels über Island und Schottland hat bei uns eine etwas föhige Aufweitung verursacht, die aber nach erfolgtem Vorstoß des Wirbels gegen die Nordsee einem Rückfall zu trübem, nachsttem Wetter das Feld räumen wird.

Gerichtliches.

Sinsheim, 6. Dez. Die Tagesordnung der Bezirksratsitzung vom 5. ds. Ms. wurde wie folgt erledigt: Das Gesuch des Theodor Braun in Steinsfurt um Erlaubnis zum Betrieb einer Gastwirtschaft sowie des Wilhelm Stoll in Sinsheim um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntwein schank wurde genehmigt. -- Vom Gr. Bezirksrat wurde über das Ergebnis der Bornaahme von gesundheitspolizeilichen Ortsuntersuchungen in den Gemeinden Rappena, Ehrstädt, Babstadt und Wollenberg Bericht erstattet. -- Als Mitglied der Abschätzungskommission für die landwirtschaftliche Unfallversicherung wurde für die Gemeinde Helmstadt Landwirt Johann Ulrich und für Hoffenheim Gemeinderat Johann Heß in Vorschlag gebracht. -- Für die nächsten 4 Jahre wurden für den Schaubezirk Sinsheim als Mitglieder der Farenschaukommission ernannt: Adolf Schöb in Steinsfurt, Carl Hoffmann in Walbalgloch und als Vertreter: Gutspächter Schmutz in Bockschaff; für den Schaubezirk Neckarbischofsheim: Bürgermeister Bräudle in Wollenberg, H. Dürstlein in Helmstadt, und als Stellvertreter: H. Bierling auf Schloß Neuhaus. -- Die Statutenänderung der Betriebsrentenkasse der Firma Ruber u. Cie. wurde hinsichtlich der Beitrags erhöhung genehmigt. -- Der Staatsbeitrag zum Schulaufwand der Ortsgemeinde Helmhof wurde gutgeheißen. Die Vereinigung eines Teils des Jagdbezirks auf Gemarkung Hüffenhardt mit der Gemeindejagd Barmen wurde genehmigt. -- Die Gemeinderatungen von Treichlingen, Grombach, Hilsbach, Steinsfurt, Eschelbach, Reihen, Adersbach, Haffelbach, Wollenberg für 1910, die Ortsschneidung Helmhof 1908/10 und die Krankenassen-Rechnungen Adersbach, Barmen, Ehrstädt, Esfenbach, Eschelbronn, Himsbach, Haffelbach, Helmstadt, Neckarbischofsheim, Neidenstein, Obergimpeln, Reichartshausen, Siegelbach, Untergimpeln, Waibstadt und Wollenberg für 1910 wurden verbeschieden.

Neckarbischofsheim, 5. Dezember. Tagesordnung der Schöffengerichtssitzung am Donnerstag, den 7. Dezember.

In der Strafsache gegen: 1. Landwirt Gustav Wilhelm Reiß von Waibstadt, wegen Unterschlagung, 2. Schweinehändler Friedrich Thowarth von Helmstadt wegen Uebertretung des Reichsviehseuchengesetzes, 3. Zigeuner Peter Wagner aus Stambach, 3. Jt. in Haft hier, wegen Widerstands, 4. Hedwig Wolf und 8 Genossen von Esfenbach wegen Milchfälschung, 5. Die Privatlage der ledigen Maria Marstainer von Waibstadt gegen die Karl Wittmann Ehefrau von da wegen Beleidigung.

Marktberichte.

Sinsheim, 3. Dez. Dem heutigen Schweinemarkt wurden 63 Milchschweine und 0 Käufer zugeführt. Die Preise waren für Milchschweine 10--20 Mk., für Käufer 00--00 Mk. Wiesloch, 3. Dez. Dem heutigen Schweinemarkt wurden 12 Milchschweine und 0 Käufer zugeführt. Die Preise waren für Milchschweine 20--24 Mk., für Käufer 00 Mk.

